

"ATOMKLO" HOCHRHEIN?

Auf Einladung des Kreisverbandes Tuttlingen von B90/Die Grünen referierte der Geschäftsführer des BUND Regionalverband Südlicher Oberrhein Axel Mayer über die Gefahren der Atomkraft im schweizerischen Grenzgebiet.

Die Gefährdung der Bevölkerung durch die bestehenden atomaren Altanlagen in der Schweiz wird immer größer. Am Hochrhein stehen in unmittelbarer Grenznähe vier der fünf Schweizer Atomkraftwerke und drei neue AKW sind in Planung. Ein Anschlag oder Unfall im AKW Leibstadt würde einen Teil Mitteleuropas auf Dauer unbewohnbar machen. Die Atomwirtschaft hat ihre alten Ausbaupläne nicht aufgegeben. In den Ländern, in denen der Widerstand geringer ist, sollen neue Atomanlagen realisiert werden. Ein erster Schritt in diese Richtung ist die aktuelle Debatte um die Gefahrzeitverlängerung für AKW in Deutschland. Eine große Gefahr sieht BUND-Geschäftsführer Axel Mayer in den Plänen, in Beznau, Gösgen und Mühleberg neue AKW zu bauen. Er zeigte auch auf, dass AKW in Sachen Klimaschutz wenig nützlich sind.

In Würenlingen gegenüber von Waldshut steht das gefährliche Zwischenlager für Atommüll, ein Verbrennungsofen und eine Atommüllfabrik. Dazu kommen vermehrt Castortransporte. Die Anforderungen an das geplante atomare Endlager, das Atomklo Hochrhein, wurden aufgrund der schlechten geologischen Gegebenheiten reduziert, so dass jetzt im Grenzgebiet auch ein Endlager in den unsicheren Sedimenten eingerichtet werden könnte. Ein ungeeignetes Atomülllager, in einer viel zu dünnen Schicht Opalinuston am Rheinfall ist eine Gefahr für die Trinkwasserversorgung von Millionen Europäern. Das Grenzgebiet am Hochrhein ist nach Ansicht des BUND-Referenten für ein Endlager, in dem die gefährlichsten und langlebigsten Gifte der Menschheit aufbewahrt werden sollen, absolut ungeeignet. "Wenn es die Nationalstaatsgrenzen nicht gäbe, käme kein Geologe der Welt auf die Idee, am Rheinfall ein Atommülllager zu bauen und so das Trinkwasser für Millionen Menschen zu gefährden." sagte der BUND Geschäftsführer. Dies gilt auch für die aktuellen Überlegungen evtl. ein deutsches Atommülllager nach Süddeutschland zu bauen. Mit sehr großer Wahrscheinlichkeit scheiden dann auch die aktuell diskutierten Standorte in Baden-Württemberg aus, denn die Tonschichten hier haben eine geringe Mächtigkeit. Sie sind tatsächlich sehr dünn wenn es darum geht die gefährlichsten Gifte der Menschheit für eine Million Jahre sicher zu lagern. Eine Badisch/Schweizer Frage stellte Axel Mayer: "Warum lehnen viele (Atom) Politiker die Standorte in Baden Württemberg ab, wehren sich aber nicht gegen ein Endlager in Benken (CH) im Grenzgebiet am Hochrhein, denn dort sind die Schichten Opalinuston ähnlich dünn wie in Baden-Württemberg? Nur wenn sich die Bevölkerung grenzüberschreitend wehrt, können diese Pläne verhindert werden. Im zusammenwachsenden Europa dürfen die gefährlichsten Anlagen nicht immer an die nationalen Grenzen gebaut werden. Demokratie und Mitsprachemöglichkeiten können im Atomzeitalter nicht an den Grenzen der Nationalstaaten enden. Die Umweltbewegung darf sich nicht auf den alten Erfolgen ausruhen, sonst werden gerade diese verspielt und neue Atomkraftwerke gebaut. Das Umweltwissen hat in den letzten Jahren zugenommen, die Umweltbewegung wurde breiter. Die weltweit zunehmende Gefährdung durch Atomkraftwaffen und das geplante Atomklo Hochrhein könnte der Anlass zu einer neuen, grenzüberschreitenden Bündelung dieser Kräfte werden. In der Schweiz ist ein neues breites Bündnis entstanden das von der deutschen Seite unterstützt werden sollte.